

Pranumerations-Preise:

Für Arab:

Ganzjährig	12 fl. — fr.
Halbjährig	6 — "
Vierteljährig	3 — "

Mit täglicher Postverendung:

Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 — "
Vierteljährig	3 — 50 "

Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 6 B.

# Uradner Zeitung.

**Redaktion**  
im Winter'schen Neugebäude, 1. Stod

**Expeditions- u. Insertions-Bureau:**  
Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.

**Einsendungen** für die „Journalisten“ u. dgl. werden mit 20 Kfr. die Zeile berechnet. Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 153.

Mittwoch den 26. Juni 1861. (Morgenblatt.)

X. Jahrgang.

## Die Adresse des ungar. Reichstages.

Urad, 25. Juni. Fester Berichten zufolge dürfte die mit der Ueberreichung der Adresse betrauten Präsidenten der beiden Häuser des Reichstages ihre bedeutungsvolle Mission schon heute Abends antreten und wenn auf das Telegramm bezüglich der Annahme der Adresse, wie wir hoffen, eine günstige Antwort erfolgt ist, dieselbe schon übermorgen Sr. Majestät überreicht werden. — Man wird unter den gegenwärtigen Umständen die Spannung begreiflich finden, welche bezüglich der Aufnahme und des Erfolges dieses höchst wichtigen Aktenstückes in sämtlichen Schichten der Bevölkerung dies- und jenseits der Leitha herrscht. Es ist ein feierlicher, entscheidungsvoller Moment, der über die Geschichte vieler Millionen und in mannigfacher Beziehung über die eines großen Reichs entscheidet. Lange schon harren die Völker Ungarns diesem Momente entgegen, der die zukünftige Gestaltung des so heiß geliebten Vaterlands bestimmen, der uns einer höchst drückenden, ungewissen Lage entzweifeln, einem Desinitivum zuführen soll, und ist es nun zu wundern, wenn jetzt alle Blicke auf den Monarchen gerichtet sind, in dessen Hand, in dessen väterlichem Herzen allein die gewichtige Entscheidung ruht, ob wir uns des heil- und segensbringenden Zustandes einer verfassungsmäßigen, nationalen Regierung zu erfreuen haben werden, oder ob wieder jene unhaltbaren Zustände bei uns eintreten sollen, die wir vor nicht langer Zeit mit freudig erleichterten Herzen, in der Aussicht und Hoffnung auf eine beglückende Zukunft, von uns scheiden gesehen haben! — Was sollen wir heute über die Aussichten sagen, die wir in Bezug auf den Erfolg der Adresse hegen? Nach der gegenwärtigen Sachlage dürfen wir ebenso wenig optimistischen Anschauungen huldigen, als jeder Hoffnung auf eine befriedigende Lösung entsagen. Das Los der Nationen und Herrscher liegt, wie der hochverehrte, weise Präsident des Repräsentantenhauses gestern in dem feierlichen Momente der Unterzeichnung bemerkte — in der Hand Gottes! Wollen wir uns demnach der Hoffnung hingeben, daß er die Geschichte einer edlen und hochherzigen Nation zu ihrem Besten leiten und uns von ferneren Leiden bewahren werde.

„Die Situation — schreibt man uns von gestern aus Wien — ist seit einigen Tagen ganz unverändert geblieben. Die Verhandlungen mit Ungarn sind auf jenem Punkte angelangt, wo es schwer ist, irgend etwas Bestimmtes voraus zu sagen. Mit allgemeiner Spannung wird der Ankunft der ungarischen Deputation entgegengesehen, die gewiß noch in den nächsten Tagen erfolgen wird und von der man eine günstige Lösung der schwebenden Fragen erwartet. Die Nachricht, daß der Führer der sogenannten gemäßigten Partei im ungarischen Landtage sich unter den Deputirten befinden wird, erscheint schon deshalb nicht begründet, weil es doch nicht anzunehmen ist, daß der genannte Staatsmann an Beratungen Theil nehmen werde, die doch nur über seinen eigenen Entwurf stattfinden, denn bekanntlich ist es bloß Aufgabe der Deputation, über die Modalitäten, sowie über Form und Inhalt der Antwort auf die Deak'sche Adresse zu berathen und den Anforderungen der Gerechtigkeit und Billigkeit zu entsprechen.“

Den Argumentationen des Korrespondenten zufolge, scheint man in Wien die Absendung einer zahlreichen Deputation, als Ueberbringerin der Adresse, erwartet zu haben. Statt dessen überließ der Reichstag bekanntlich die Ueberreichung der Adresse seinen beiden Präsidenten. Hiemit scheint uns jedoch die Annahme nicht ausgeschlossen zu sein, daß zu den nun eintretenden Beratungen über die zu ertheilende Antwort auch einige hervorragende Kapazitäten aus dem ungarischen Parlamente, darunter selbst der das Vertrauen des ganzen Landes in so hohem Grade besitzende Antragsteller nach Wien zur Abgabe eines Gutachtens und zur Anbahnung einer Verständigung — welche sie dann selbst im Reichstage vertreten würden — berufen werden. — Im Falle einer in den höchsten Kreisen herrschenden verhältnißlichen Stimmung, die wir durchaus nicht bezweifeln wollen, hat eine solche Berufung sogar sehr viel Wahrscheinliches.

Ferner wird uns aus Wien geschrieben: „Man hat in der jüngsten Zeit viel davon gesprochen, daß zwischen dem Herrn Staatsminister Ritter von Schmerling und dem ungarischen Postkanzler Baron Bay ein Einverständnis angebahnt worden sei. Wir sind nun in der Lage versichert zu können, daß auch an diesem

Gerüchte kein wahres Wort ist. Die Spannung zwischen den beiden Staatsmännern besteht nach wie vor fort und wird nach dem Stand der Dinge nicht so bald, wie man glaubt und wie es von allgemeinem Interesse wäre, verschwinden.“

„P. K.“ und „M. S.“ besprechen ebenfalls heute in Leitartikeln die muthmaßlichen Konsequenzen der Adresse. Baron Kemény tritt hauptsächlich der Zustimmung entgegen, als würde durch ein absichtliches Ignoriren des ungarischen Reichstages dessen Auflösung von selbst herbeigeführt werden. „Der Landtag“ — sagt er — „ist auf drei Jahre gewählt und obwohl er eine mächtige Korporation repräsentirt, so kann er doch nichts dergleichen thun, was nach dem klaren Befehle außerhalb seines Wirkungskreises liegt und rein nur zu den Rechten des Königs gehört. Zu diesen Rechten zählt auch die Einberufung und Auflösung des Landtages und derselbe würde dann die ungelegliche Bahn betreten, wenn er sich selbst entweder für permanent, oder für aufgelöst erklären würde. Er kann wohl in seinen Verhandlungen eine Pause eintreten lassen, aber wenn er nicht aufgelöst wird, so muß er seine Wirksamkeit drei Jahre lang fortsetzen.“

Schließlich bemerkt der Verfasser, wornach es keinem Zweifel unterliegt, daß die Mehrheit des Landes die unveränderte Annahme des Adressentwurfs gewünscht hätte, aber eben so sehr sei er überzeugt, daß ein vollständiges Ignoriren des Landtages nur dessen Popularität heben und der entschiedensten Richtung zum Siege verhelfen würde.

„M. Sajtó“ stellt am Schlusse seines Leaders die Frage: Welches Schicksal erwartet uns, wenn die Adresse ohne Erfolg bleibt? Man sagt, es soll uns wieder ein in ein neues Kleid gekleidetes Provisorium zugebracht sein. Hierbei ist zu bedenken, daß die Regierung nur einen Schritt rückwärts zu machen hat, um wieder zu dem Zustande zu gelangen, in welchem sie sich damals befand, als ihr altes System zusammenstürzte. Was uns betrifft, so würden wir nicht groß fehlen, wenn wir jenem provisorischen Zustande im Vorhinein den rechten Namen geben würden. Es ist nicht zu bezweifeln, daß an die Stelle der jetzigen Obergepäne, Komitatsbeamten und Ausschüsse, sowie der städt. Repräsentanten solche Namen zum Vorschein kommen würden, auf die die Bezeichnung als Reaktivionäre ebenso gut passen würde, wie auf die Stirne Rain's der Stempel des Brudermordes.

„P. Hirnök“ sagt in seinem Landtags-Diarium: Das Oberhaus mag gewiß seine Gründe gehabt haben, daß es mit der Ueberbringung der Adresse gleich dem Unterhause nur den Präsidenten beauftragte, und hierzu keine größere Deputation entsendete. Wir lassen uns in die Untersuchung dieser Gründe nicht ein; aber rückhaltlos theilen wir im Namen der Anhänger der alten Verfassung jenen Protest, welchen sowohl das Oberhaus als auch das Unterhaus hinsichtlich der Formalitäten der Adresse zu Protokoll gab, denn diese Formalitäten entsprechen weder dem Geiste der Verfassung, noch der gesetzlichen Praxis. Zunächst protestiren wir im Namen der untheilbaren Einheit des gesetzgebenden Körpers, welcher zufolge der Adresse in einer gemischten Sitzung hätte angenommen und verlesen werden sollen. Eben deshalb protestiren wir auch gegen die Art der Unterzeichnung der Adresse, da nach der gesetzlichen Praxis die gemeinschaftlichen Adressen in den gemischten Sitzungen immer von den beiden Würdenträgern des Landes, zum Beispiel vom Palatin und dem Primas, oder vom Primas und dem Juber-Kuriae unterzeichnet und besiegelt wurden. — Auch die Weglassung des gebührenden Titels und des Kouberts halten wir für einen gesetzwidrigen Fehler, und wir sprechen wiederholt aus, daß man auch in diesem Punkt Franz Deák blindlings hätte folgen müssen. Man möge den 32. Art. 1790 anschlagen, dessen Titel ist: „De privilegiis Josephi II., Romanorum Imperatoris et Regis Hungariae hereditarii; — Kaiser Josef war niemals gekrönt und somit kein gesetzlicher Herrscher; und dennoch gab der Landtag ihm, auch nach dessen Tod den Titel: erblicher König.“

## Landtagsbericht.

(Oberhaus Sitzung vom 24. Juni.)

S. C. Oskarn hielt das Oberhaus eine Sitzung, in welcher zunächst das Protokoll des Unterhauses über die Art der Abendung der Adresse vorgelesen wurde. Hierauf stellte Graf Georg Karolyi folgenden An-

trag: Es möge im Protokoll die Freude des Oberhauses darüber verzeichnet werden, daß das Unterhaus seine Adresse im Einverständnis mit dem Oberhaus abzusenden wünscht; — so wie das Unterhaus mit Unterbreitung der Adresse seinen Präsidenten beauftragt, ebenso möge auch der Präsident dieses Hauses ersucht werden, sich an der Unterbreitung der Adresse im Einverständnis mit dem Präsidenten des Unterhauses zu betheiligen; — hinsichtlich der Unterzeichnung wolle sich das Haus dem Antrag der Repräsentanten anschließen — und schließlich wolle es gleich dem Repräsentantenhause zu Protokoll geben, daß die gegenwärtige Unterzeichnung der Adresse für die Zukunft nicht als Präjudiz diene.

Baron Josef Rudics drückt den Wunsch aus, daß die Adresse auch von Seiten des Oberhauses durch den Präsidenten und einen Schriftführer unterzeichnet werde. — Beide Anträge wurden, da keine Bemerkung dagegen gemacht wurde und der Präsident Graf Georg Apponyi den ihm gewordenen Antrag bereitwillig annahm, zum Beschluß erhoben.

Auf Antrag des Lavernikus Georg Majláth wurde die Sitzung auf eine Weile suspendirt, und inzwischen das Protokoll derselben aufgesetzt, weil es der an demselben Tag Mittags 12 Uhr anberaumten Unterhausung mitgetheilt werden sollte. — Dieses dem Antrag des Grafen Georg Karolyi gemäß aufgesetzte Protokoll wurde nach geringen Modifikationen angenommen, worauf die Sitzung, da kein anderer Gegenstand vorlag, suspendirt wurde. — Die Reihen der Magnaten haben sich, wie in dieser Sitzung zu bemerken war, nach der Adressdebatte stark gelichtet.

In der hierauf stattgefundenen Unterhausung wurde erst das Protokoll des Oberhauses, dann die in's Reine geschriebene Adresse noch einmal verlesen; diese wurde vom Präsidenten und einem Schriftführer unter tiefer, feierlicher Stille des Hauses unterzeichnet und dann den Magnaten übersendet. — Auf Antrag des Deputirten

Sigmund Bernáth wird die Adresse in mehreren tausend Exemplaren gedruckt und den Wählern der Repräsentanten zugesandt werden.

Der Präsident hob, da kein anderer Gegenstand vorlag, die Sitzung auf und schloß mit den Worten: Uebrigens bitte ich Gott, von dem das Schicksal der Nationen und des Herrschers abhängt, um seinen Segen für die heutige feierliche Stunde und um Erfolg für jene Sendung, mit welcher das geehrte Haus mich zu betrauen geruht. Bis ich von dieser Sendung zurückkehre, empfehle ich mich der ferneren Gnade des g. Hauses. (Stürmisches Ulen.)

In der nächsten (morgen stattfindenden) Sitzung kommt die Nationalitätenfrage zur Sprache.

Um 2 Uhr hielt das Oberhaus eine 2. Sitzung. Der Präsident machte die Mittheilung, der Schriftführer des Repräsentantenhauses Graf Béla Keglevich habe ihm so eben die mündliche Meldung hinterbracht, daß die Volksrepräsentanten den ihnen vom Oberhause mitgetheilten Protokollauszug herzlich entgegen genommen. Dann wurde die von beiden Häusern angenommene Adresse, nachdem sie noch ein Mal ihrem vollen Inhalte nach vorgelesen worden war, von Sr. Erz. dem Herrn Präsidenten Grafen Georg Apponyi und dem Schriftführer Graf Julius Karolyi in öffentlicher Sitzung unterzeichnet. Morgen findet gleichfalls eine Sitzung des Oberhauses statt, in welcher über den Bericht der Verifikationskommission (über das Schreiben des Patriarchen Rajacic) berathen werden soll. Der Herr Präsident empfahl auch den hohen Ständen die Abhaltung einer Sitzung aus dem Grunde, weil leicht eine Mittheilung der Repräsentanten in Betreff der Gerichtspflege an das Oberhaus gelangen dürfte.

Schließlich bemerken wir noch, daß im Laufe des heutigen Nachmittags nach Wien die telegraphische Anfrage ergangen: wann Sr. Majestät die Ueberreicher der Adresse zu empfangen wünsche.

## Die neue Bankakte.

H. P. Wien, 23. Juni. Bei den Uebergangsmassregeln zur Herstellung der Valuta kommen vor allen Dingen drei Punkte in Betracht: Die Ermittlung jener Maximalziffer von Banknoten, welche nach den Grundsätzen der Pösch'schen Akte vom Jahre 1844 keiner metallischen Bedeckung bedarf; die



Nachweisung der Mittel, welche zur Verfügung stehen, um den dormaligen Notenumlauf durch Einziehung eines Theiles derselben so weit zu vermindern, daß der über jenes Maximum dann noch erübrigende Restbetrag, Gulden für Gulden, durch Metallgeld oder Devisen bedeckt bleibe; und die Bestimmung der richtigen Zeitfrist, innerhalb welcher diese Operation durchgeführt, und das Endziel derselben, die Wiederaufnahme der Baarzahlungen der Bank, erreicht werden soll.

Es handelt sich vor Allem darum: So lange Banknoten aus dem Umlauf zu ziehen, bis die übrig bleibenden mit dem Silber al pari stehen, ohne den Baarschatz der Bank unter 60 Millionen sinken zu lassen. — Nachdem die Nationalbank ihr ganzes Aktientkapital auch fernerhin, und zwar ganz unabhängig von dem jeweiligen Stande der Notenzirkulation, dem Escompte- und dem Lombardgeschäft in Wien und den Kronländern, mit Ausschluß jeder andern Verwendung widmen soll, daher von einer Reduktion ihres dormaligen Wechselportefeuilles und Vorschußgeschäftes, welches jenem Aktientkapitale noch nicht gleichkommt, keine Rede sein kann; so bleiben für die Einziehung der überflüssigen Banknoten bis zu dem Punkte, wo die übrigen sich zum Silber al pari stellen, noch drei Wege offen: 1. Die Verwerthung desjenigen Theiles des Baarschatzes, welcher 60 Millionen Gulden übersteigt; 2. der Verkauf des eigenthümlichen Effektenbesitzes der Bank; und 3. die Einlösung aus Staatsmitteln, rückständig die theilweise Heimzahlung der Schulden des Staates an die Bank. Der sub 1 erwähnte verfügbare Theil des Baarschatzes beträgt in runder Ziffer 70 Millionen, nachdem die Bank im Ganzen an Edelmetall, Devisen und sogenannten Südbahnraten ungefähr 130 Millionen Gulden besitzt. Die sub 2 erwähnten realisirbaren Aktiva der Nationalbank bestehen in runden Beträgen aus 23 Millionen Grundentlastungs-Obligationen, 33 Mill. Gulden verschiedener Effekten des aufgelösten Tilgungsfondes, 24 Mill. Gulden ungebener Pfandbriefe und Kauffchillingreste von Staatsgütern, macht zusammen 80 Millionen Gulden. Hält man diese beiden Hauptbeträge, nämlich den Ueberrest von 70 Millionen des Baarschatzes und die 80 Millionen aus den realisirbaren Aktiven der Bank zusammen und nimmt an, daß der Mehrerlös des einen den Mindererlös des andern kompensirt, so erhält man einen Gesamtbetrag von 150 Mill. Gulden zur Einziehung von Banknoten, deren Umlauf sich hiernach von den gegenwärtigen Ziffern von rund 470 Millionen auf 320 Millionen herabmindern und voraussichtlich lange noch, ehe diese Operation vollständig durchgeführt wäre, mit dem Silber al pari stellen würde.

Sollte dagegen der Agiogewinn aus dem Verkauf des entbehrlichen Theiles des Baarschatzes den Verlust bei der Realisirung der Effekten der Bank nicht aufwiegen, oder der Parikours des Silbers auch nach einer Reduktion des Notenumlaufs bis auf 320 Mill. Gulden noch nicht hergestellt sein, dann, aber auch erst dann hätte der Staat aus eigenen Mitteln für die Einziehung des etwaigen kleinen Restes überschüssiger Noten im Wege der Rückzahlung an die Bank aufzukommen.

Nimmt man an, daß die vorerwähnten 150 Mill. fl. Banknoten durch Einziehung der realisirbaren eigenthümlichen Aktiva der Bank im Belaufe von 50 Mill., unter Zuhilfenahme eines Theilbetrages von 70 Mill. des Baarschatzes von 130 Mill., aus dem Umlaufe verschwänden, ohne wie sich von selbst versteht, im Wege der Kreditgewährung, welche immer Art wieder in den Verkehr zurückzuführen; so bliebe als Deckung für den Ueberrest von 320 Mill. Noten, nach Abzug des residirenden Baargelds und Devisenvorrathes von 60 Mill., die Regierungsschuld mit 255 Mill., welche nach dem analogen Vorgange Englands im Jahre 1844 als eine permanente zu erklären und durch verzinliche Staatsschuldverschreibungen zu Händen des zu errichtenden Emissions-Departements der Nationalbank zu fundiren wäre. Diese Staatssekuritäten hätten sich in ihrer Form von den börsenmäßigen Staatspapieren nicht notwendig zu unterscheiden, sondern ganz einfach in verzinlichen auf den Namen der österreichischen Nationalbank lautenden Obligationen zu bestehen, die daher keines Couponbogens bedürfen und bei ihrer allfälligen Veräußerung auf Verlangen des Käufers gegen Obligationen an au porteur umzutauschen wären. Der Staat würde für den vollen Erlös beim Verkaufe jener Schuldverschreibungen derart zu hasten haben, daß der Bank hieraus unter allen Umständen ein Coursverlust nicht erwachsen dürfte, und wäre, insofern dieselben unter pari begeben werden müßten, von ihm die allfällige Differenz sofort in ähnlichen Obligationen zu ersetzen.

Der „Tem. Ztg.“ wird aus **Werschetz**, 22. Juni, Folgendes mitgetheilt: „Gestern Nachmittags präsentirte sich behufs Einhebung rückständiger Steuern der Finanzwach-Kommissär **W e b e l** in Zivilkleidung bei dem auf seinem in der Nähe liegenden Gute **Lago-nas** wohnenden Grundherrn **Baron v. St o j a n o v i t s**, welcher sich zur Zahlung um so weniger verpflichtet hielt, als der erwähnte Finanzwach-Kommissär

in besagter Kleidung ihm nicht besetzt erschien, in irgend welcher Dienstangelegenheit austreten zu können. Hierüber entspann sich ein Gespräch, in welchem **W e b e l** beleidigt wurde, welcher sodann wieder **Herrn Baron v. Stojanovits** beleidigend anging, und so laut wurde, daß dessen Sohn, der k. k. Statthalterei-Sekretär **Baron v. Stojanovits** aus dem benachbarten Zimmer herbeieilte und **W e b e l** fragte, an wen er diese Beleidigung richte? „An Ihren Vater, und auch an Sie“, soll die Antwort gelautet haben, worauf **Baron v. Stojanovits** den ihn in eigener Wohnung Insultirenden aus dem Zimmer jagen wollte; aber **W e b e l** zog aus der Tasche eine Pistole und feuerte damit nach **Herrn v. St.**, dem Sohn, den er auch getroffen, aber glücklicherweise nur leicht verwundet hat. Als der Vater des Getroffenen den Mordversuch auf seinen Sohn verhindern wollte, drohte **W e b e l** mit einer zweiten Pistole. — Derselbe wurde bereits gefänglich eingezogen und nach **Temesvar** abgeführt. Die Verhaftung geschah über Ansuchen des Präsidiums der **Temesvarer Finanz-Landesdirektion**, welche auf Grund der jüngst erschienenen Verordnungen, welche alle verbrecherischen Staatsbeamten unter Militär-Jurisdiktion stellt, die Arretirung im telegrafischen Wege veranlaßte.

Nach Erhalt der Nachricht von diesem Attentat begab sich unser Herr **Vizegouverneur von Murányi** selbst gleich an Ort und Stelle; es war aber das Präsidium der **Finanz-Landesdirektion** schon zuvorgekommen, und hatte den Verbrecher in passenden Verwahr bringen lassen. —

Soeben vernehme ich weiters, daß eine gemischte Kommission, und zwar seitens des Komitates und des k. k. Militärs, zur gemeinschaftlichen Untersuchung dieses bedauerlichen Vorfalles ausgesendet wurde. Das Resultat wollen wir seiner Zeit mittheilen.“

**Paris**, 21. Juni. Die thatsächliche Anerkennung Italiens seitens Frankreich wird morgen durch den „Moniteur“ bestätigt werden. Man hat in **Turin** die Vorbehalte angenommen, deren Tragweite und bindende Kraft man noch nicht kennt. — Der Herzog v. **Grammont**, der bereits auf dem Punkte stand, seine Urlaubreise nach **Wichy** anzutreten, soll die Weisung erhalten haben, noch einige Tage länger an seinem Posten zu verweilen. — Das Rundschreiben **Thouvenel's**, worin der als so wichtig angesehene Akt der französischen Politik den verschiedenen Vertretern Frankreichs im Auslande mitgetheilt wird, ging gestern erst ab, nachdem es die Zustimmung des Ministerrathes erhalten hatte; die Kaiserin soll, einzig von **Graf Walewski** unterstützt, gegen dasselbe im Ministerrathe Einsprache erhoben haben. — Bei dem gefrigen Eisenbahn-Unglück in **Asnières**, das nur durch ein wunderbares Ungeschick nicht die Dimensionen einer grausenhaften unermesslichen Katastrophe annahm, sollen 3 Personen getödtet, 7 schwer und viele andere leicht beschädigt worden sein. — Man geht wieder damit um, die Uniform der französischen Linientruppen zum allerletzten Male umzuändern.

Die „Patrie“ enthält folgende Mittheilung: „Das **Turiner** Kabinet ist mit Frankreich wegen der Anerkennung des Königreiches **Italien** vollständig einig. Es läßt den bezüglich der römischen Frage und des Patrimoniums des heiligen Petrus gemachten Vorbehalt zu. Der **Graf Bismarck** wird heute Abends in **Paris** erwartet. Er überbringt die offizielle Antwort des sardinischen Kabinettes.“

Im „Constitutionnel“ tritt heute **Granier de Cassagnac** (Grandquillot) kundigt an, daß der Genannte seine frühere Stellung in dem halbamtlichen Blatte wieder angenommen hat) zum ersten Male wieder auf. Sein Artikel führt den Titel: „Der **Graf v. Cavour** und sein Werk.“ Er läßt demselben alle Gerechtigkeit widerfahren, glaubt aber, daß **Graf Cavour** mehr gezwungen als freiwillig sich dazu verstanden habe, auch **Unter-Italien** in **Piemont** einzuverleiben; denn er ist der Ansicht, daß die Möglichkeit eines einheitlichen Italiens noch nicht bewiesen ist. Er freut sich zwar, daß die österreichische Herrschaft in **Italien** auf immer vernichtet ist, er betont aber auch sehr stark, daß **Italien** an **Frankreich** festhalten müsse.

**London**, 21. Juni. In der gestrigen Unterhausitzung richtete **Mr. Griffith** an den Staatssekretär des Auswärtigen die Frage, ob er irgend eine Nachricht darüber empfangen habe, daß der Senator **Hedervin** jüngst aus **Wien** in **Paris** angekommen sei als Ueberbringer eines geheimen und vertraulichen Vorschlages vom Kaiser **Franz Josef** an den Kaiser **Napoleon**, des Inhalts, daß die beiden Kaiser zusammen eine unabhängige Armee zum Schutz der weltlichen Herrschaft des Papstes bilden und **Piemonts** Einmarsch in den Kirchenstaat verhindern sollten; und ob ein angeblicher Brief des **Baron Ricasoli** echt sei, worin derselbe, ohne obiges Gerücht abzuleugnen, gesagt habe: „Ich hege die Zuversicht, daß wir alle Ränke vereiteln werden; meine Unbegünstigkeit und Ruhe gleichem dem Recht, das ich verteidige.“

**Lord J. Russell**: Ich kann nicht sagen, daß dem auswärtigen Amt eine Nachricht dieses Inhalts zugekommen ist, aber ich würde die Frage nicht voll-

ständig beantworten, wenn ich nicht mittheilen wollte, daß der französische Gesandte in **London** mich in Kenntniß gesetzt hat, daß der französischen Regierung durch die Gesandten **Oesterreichs** und **Spaniens** in **Paris** ein Vorschlag in allgemeinen Ausdrücken gemacht worden ist, dahin lautend, daß die katholischen Mächte in Bezug auf die weltliche Herrschaft des Papstes im Einvernehmen handeln sollten. Von Armeen oder von einer Beschätzung der Zeitlichkeiten des Papstes durch Waffengewalt war nichts erwähnt. Es war ein allgemeiner Vorschlag, und auf diesen Vorschlag gab die französische Regierung eine unbedingt ablehnende Antwort. (Cheers.) Ich darf vielleicht noch sagen, daß der Grund, auf welchen sich die Ablehnung stützte, der war, daß die allgemeinen, die weltliche Herrschaft des Papstes betreffenden Arrangements in **Wien** von **Großbritannien**, **Preußen** und **Schweden**, so wie von den katholischen Mächten festgesetzt worden sind.

**Turin**, 19. Juni. **Ricasoli's** Antwort auf die französischen „Reserven“ ist aufgesetzt und vom Ministerrathe genehmigt worden. Dieselbe wird heute durch **Bimercati** dem Könige überbracht, und allem Anscheine nach wird der offiziöse Agent das wichtige Dokument schon nächsten Freitag von hier nach **Paris** bringen und den 23. d. in **Fontainebleau** überreichen können. — Aus Anlaß der Debatte über die Vereinheitlichung der Staatsschuld ist es zu einer Ehrenrettung des französischen National-Konvents gekommen. **Baron Reggio**, ein sizilianischer Abgeordneter, sagt man, dürfe das Beispiel des Konvents nicht anrufen, da derselbe nur eine Versammlung von Verbrechern gewesen. Da **Herr von Reggio** auf der Linken sitzt, erhob sich diese wie ein Mann, um gegen die Aeußerung zu protestiren. Aber auch der Minister **Cavour** ergriff das Wort und erklärte, Niemand könne vergessen, daß der National-Konvent Frankreich von der Fremde gerettet habe. **Guarazzi**, der ehemalige Vertreter von **Toscana**, hat **Ricasoli** indirekt angegriffen und diesem vorgeworfen, daß er im Jahre 1849 zu Gunsten der Rückkehr des Großherzogs gewirkt habe. Niemand beachtete den Ausfall, und **Guarazzi** hob den Pfeil selber auf und steckte ihn wieder in seinen Köcher. — Das „**Momimento**“ erzählt folgende Anekdoten von **Garibaldi** — der sich, im Vorbeigehen gesagt, vortrefflich befindet, und die beste Zuversicht hegt — welche beinahe wie eine Ente klingt; hier glaubt Alles daran. Hören Sie: Es bricht ein Ungewitter aus, und ein französisches Schiff geräth in Gefahr. **Garibaldi** stürzt in sein Boot, erreicht das bedrohte Schiff, ergreift das Steuer und rettet die Besatzung. Ohne erkannt zu werden, entzieht sich der Held von **Marsala** dem Danke des Kapitäns, der ihm Geld und Branntwein anbieten wollte. Hier ein Brief des Diktators an **Pater Pantaleo**, den patriotischen Prediger, der gelesen zu werden verdient:

Mein lieber **Pantaleo**! Da Sie Sich einmal in die **Arena** gestürzt haben, um die Feinde Italiens zu bekämpfen, so fahren Sie auch fort ohne Rast und Ruhe bis zum Aeußersten. Gott gebe Ihnen seinen Segen. Sie können **Italien** und der Menschheit viel Gutes leisten. Wir bekennen uns zur Religion Christi, nicht zu jener des Papstes und der Kardinäle, denn diese sind die Feinde Italiens. Auf dem Markt wie von der Kanzel herab mögen Sie Sich meines Namens bedienen, falls Ihnen das von Nutzen scheint. Sie müssen das Ungeheuer anfallen, welches das Herz unserer armen Mutter verzehrt. Unterrichten Sie mich von Ihren Erfolgen und suchen Sie nach Gefährten. **G. Garibaldi.**

„**Movimento**“ erzählt, daß **Garibaldi** am 13. d. einem kleinen französischen Schiffe „**Pintade**“ Kapitän **Niccolini** zu Hilfe kam, welches er von seiner Insel aus auf der Fahrt nach der Bucht von **Arsachena** in **Sardinien** einen falschen Weg einschlagen sah. Er warf sich in ein Boot, näherte sich dem Schiffe, bot sich als Pilot an und brachte es in der That in Sicherheit. Die Mannschaft des „**Pintade**“ erfuhr erst später, wer ihr Hilfe gebracht. Auch **Garibaldi's** Sohn **Menotti** leistete am 13. mit dem Hafenlieutenant der Insel **Maddalena** einem neapolitanischen Schooner einen ähnlichen Dienst.

**Brüssel**, 21. Juni. Der Zorn der französischen Regierung gegen die jüngste, vorläufig gar nicht für die Oeffentlichkeit bestimmte Broschüre des Herzogs von **Brogli** erklärt sich, wenn wir den Mittheilungen Vertrauen schenken dürfen, die uns über den Inhalt dieser Schrift zugegangen sind. Der Ideengang des Werkes vom Herzoge von **Brogli** soll folgender sein: Da die kaiserliche Regierung in Folge der von ihr begangenen Fehltritte und der allgemeinen Mißachtung, die sie sich zugezogen hat, demnächst notwendig zerfallen müsse, so sei es Pflicht der Politiker Frankreichs, schon jetzt an die Zusammensetzung einer neuen Regierung zu denken, welche geeignet wäre, die Wohlfahrt des Landes zu sichern. Von diesem Gedanken ausgehend, unternimmt der Verfasser, ohne irgend eine persönliche Kandidatur zu empfehlen, die Prüfung der Institutionen, welche Frankreich am meisten zuzufügen dürften. Die kaiserliche Regierung scheint die Thätigkeit der **Orleanisten** ernstlich zu fürchten, das geht schon aus den Verhandlungen über den Preßgesetz-Vorschlag hervor. Man ist in **Paris** vom liberalen An-

ellen wollte, in Kennt- erung durch s in Paris macht wor- Mächte in Pappes im n oder von ppsies durch ar ein all- tag gab die nende Ant- sagen, daß stigte, der rtschaft des von Groß- ie von den

rt auf die m Minister- heute durch n Anschme n Dokument s bringen en können. abteilung des fran- von Reggio, dürfe das ersele nur Da Herr diese wie protestiren. Wort und National- tette habe. Beana, hat orgeworfen, rückkehr des chete den er auf und Comimento" — der sich, t, und die eine Ente Es bricht schiff geräth erreicht das tete die Ge- ht sich der E, der ihm r ein Brief tischen Pre-

einmal in Italiens zu Raft und nen seinen schheit viel ion Christi, nkle, denn Markt wie es Namens heint. Sie s Herz un- in Sie mich Gefährten. variabli. am 13. d. " Kapitän seiner Insel rtschena in h. Er warf bot sich als Sicherheit. später, wer n Menotti t der Insel einen ähn-

ranzösischer ar nicht für es Herzogs ittheilungen den Inhalt engang des gender sein: von ihr be- Wfsachtung, wendig zer- Frankreichs, neuen Regie- e Wohlfaht anken aus- irdend eine Prüfung der sten zusagen die Thätig- das geht eßgesetz-Vor- iberale An-

laufe nur zu rasch zurückgekommen. Die Herren sind schon so bequem geworden, daß ihre freiherrlichen Belästigungen nur aus der irrthümlichen Meinung zu erklären sind, die Franzosen würden von der ihnen zu gewährenden Freiheit nur einen höchst platonischen Gebrauch machen und zu Allem Ja sagen. Der Appetit ist aber einmal erwacht. Die Regierung des Kaisers wird nach wie vor meist durch Arbeiten in Athem gehalten, die sich auf die Wehrkraft des Landes beziehen. So heißt es, man warte in Paris nur den Schluß der Kammer-Session ab, um ein Dekret zu veröffentlichen, worin dem Marine-Minister ein neuer Zuschuß-Kredit von 9 Millionen zugewiesen werde. Hiemit soll die, alle Kriegshäfen Frankreichs zum Gegenstande habende Inspektionsreise des Herrn Dupuy de Lome, Direktors der Seebauten im Marine-Ministerium, in Verbindung stehen. — Die englische Regierung hat beschlossen, Hrn. Dunlop in Pest durch einen konfidentiellen Agenten zu ersetzen, und dieser ist bereits in der Person von Major Price nach Ungarn abgereist.

Wie man der „Allg. Ztg.“ aus **Warschau** berichtet, ist man daselbst einer neuen konspiratorischen Verbindung auf die Spur gekommen, in Folge dessen wieder zahlreiche Verhaftungen stattgefunden haben, und zwar vorzugsweise von solchen jungen Leuten, die erst ganz kürzlich von der Festung entlassen worden sind. Sollte ihnen eine neue Schuld nachgewiesen werden können, so dürfte ihr Schicksal nicht beneidenswerth sein. Auch einige Franzosen befinden sich unter den Eingezogenen; man will kompromittirende Papiere bei ihnen vorgefunden haben.

Nach einer Mittheilung des „Ezas“ sollen im Königreich Polen auf Vorschlag von Wielopolski unter dem Namen: „Polnisches Militär“ fliegende Kolonnen, 6000 Mann stark errichtet werden, welche an Stelle der russischen Garnisonen für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern des Landes zu sorgen hätten.

**Tagesneuigkeiten.**

Aus **Wien**, vom 24. wird uns geschrieben: Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 10 Uhr von Triest in Laxenburg angekommen und hat sich kurz darauf nach Schönbrunn begeben, um die kaiserlichen Eltern zu besuchen und denselben die Grüße der Kaiserin zu überbringen. Se. Majestät der Kaiser sind Mittags in Wien eingetroffen, wo für Nachmittag die Herren Minister zu Se. Majestät berufen sind. — Den Hofzug nach und von Triest hat Herr Lapeyriere persönlich geführt und wurde demselben die Allerhöchste Zufriedenheit ausgesprochen. — Se. Majestät der Kaiser begibt sich morgen mit den kaiserl. Kindern Kronprinz Rudolf und Prinzessin Gisella nach Reichenau, wird Abends zurückkehren und den Aufenthalt in Schönbrunn nehmen. — Der Herr F. M. Ritter v. Bénédek wird morgen hier erwartet.

Ihre Majestäten sind Sonntag um 10 Uhr Vormittag in Miramar angekommen und die Einschiffung der Kaiserin nach Corfu erfolgte Nachmittags um 4 Uhr 15 Minuten. — Auf besonderem Wunsch Sr. Majestät des Kaisers begleitet Hr. Professor Stoda Ihre Majestät die Kaiserin bis nach Corfu. Die Aufjorderung hierzu erging an Professor Stoda erst Samstag Vormittag wenige Stunden vor der Abreise. — Da zwischen Wien und Corfu direkter telegrafischer Verkehr besteht, werden über das Befinden der Kaiserin täglich Berichte einlangen. Wie verlautet, wird die Veröffentlichung derselben erfolgen, sobald sich irgend welche Veränderung in dem Befinden der Kaiserin zeigt.

Die ungarische Jugend in Pest schickt, wie wir im „M. Sajtó“ lesen, an die italienische Jugend ein Beileidschreiben über den Tod Cavour's ab.

Aus **Gran** schreibt man dem „P. Napló“, daß das steuererzweigende Militär wohl von dort abgegangen sei, aber es ist dafür anderes hingekommen, welches zuerst das Komitat und das Stadthaus besetzte. Der Biszeßpan Palkovics soll entschlossen sein, auf der Gasse ein Zelt aufzuschlagen zu lassen, in welchem die Komitatzgeschäfte erledigt werden sollen.

In **Esongrád** wurde, wie wir im „Magy. Dfs.“ lesen, am 19. d. ein Mädchen zu Grabe getragen, die von einem Soldaten, der zum Scherz nach ihr zielte, dessen Gewehr jedoch losging, erschossen wurde. Wegen Armut der Eltern trug die Stadt die Begräbniskosten, und beteiligten sich am Leichenzug die Offiziere und ein Theil des zur Steuereintreibung in Esongrád einquartierten Militärs.

Ein Wiener Korrespondent der „Augsburger Allgem. Ztg.“ verbreitete dieser Tage die Nachricht, es sei zwischen dem Grafen Szécsen und Elam in Folge eines Wortwechsels beinahe zu einem Duell gekommen. Der Wiener Korrespondent des „Sürgöny“ bezeichnet die ganze Nachricht als Erdichtung; das Verhältnis, in welchem die beiden Grafen bisher zu einander standen, haben ich nicht im Geringsten geändert.

Se. Eminenz der Kardinal-Primas war am Sonntag in Krottendorf, wo er die Firmung er-

theilte. Abends kehrte er in Begleitung eines berittenen Banderiums zurück, und da soll es sich, wie „M. D.“ erzählt, ereignet haben, daß die Wache am Weissenburger Thor der Diner Festung, welchem sich der Kirchenfürst mit dem, ungeheure Staubwolken aufwirbelnden berittenen Häuflein näherte, die Hauptwache in's Gewehr rief und das Thor geschlossen wurde, als ob der Feind käme. Das Mißverständnis klärte sich bald auf, und der Kirchenfürst wurde geziemend um Entschuldigung gebeten und eingelassen.

Der Pächter des Hotels „zum Trompeter“ in Temesvár, Herr Johann Klammer erklärt, indem er allen jenen Menschenfreunden, welche bei der Löschung des am 20. d. in seinem Hotel ausgebrochenen Brandes behilflich waren, seinen wärmsten Dank ausspricht, gleichzeitig, daß er durch die glückliche Löschung des Feuers, schon Tags darauf in der Lage war, alle seine Passagier-Zimmer in den vorigen Stand herzustellen, daß, so wie früher, für jedmöglichen Komfort der P. T. Herren Reisenden gesorgt, daß sein Geschäft in ununterbrochenem Betrieb ist, und daß daher alle jene ihm zur Kenntniß gekommenen Gerichte, „daß das Hotel zum Trompeter gänzlich niedergebrannt und kein einziges Zimmer zu benutzen sei“, nur aus Neid und Böswilligkeit ausgestreut worden sein konnten.

Wiener Blätter berichteten vor Kurzem, daß der Herr Szathmárer Diözesanbischof Dr. Michael Haas zum Koadjutor des apostolischen Feldvikars der kaiserlichen Heere ernannt wurde, oder doch wenigstens ernannt werden soll. Der „Lloyd“ erfährt nun, daß diese Nachricht allen Grundes entbehrt und daß der Herr Bischof, welcher seit Eröffnung des Reichstages mit geringer Unterbrechung seinen Aufenthalt im Diner Kapuzinerkloster genommen hatte und daselbst auch am Gründonnerstag bei der kirchlichen Prozession zelebrierte, vor wenigen Tagen eine Reise angetreten und sich zunächst nach Triest begeben hat.

Von dem Pester Oberlandesgerichtspräsidium, welches bis zur Erledigung einiger kurrenten Angelegenheiten noch fungirt, wurde die k. k. Finanzdirektion zu Pest dienstlich aufgefodert, die zivilgerichtlichen Depositionen des bestandenen Pester Landesgerichtes, die den beiläufigen Werth von 1 1/2 Millionen erreichen, der nunmehr kompetenten konstitutionellen Komitats- und Stadtbehörde en bloc auszuliefern. Die Finanzbehörde erhebt nun insoferne Schwierigkeiten gegen diese Ausfolgung, als sie selbe nur nach vorgängigem Erlaß der einperzentigen Depositionsgebühr zu gestatten genehmen ist.

**Handelsberichte.**

**Wien**, 24. Juni. (Orig.-Ber.) Der Gesamtauftrieb auf dem heutigen Schlachthofmarkt betrug 2600 Stück Ochsen und stellte sich der Preis von fl. 29—31 pr. Ztr. vorzüglichste Qualität.

**Neueste Telegramme.**

**Turin**, 21. Juni. Der König Victor Emanuel hat heute die Deputation aus Rom mit der Adresse empfangen. Neue Emiffäre sind, wie aus Rom, 19. Juni, gemeldet wird, nach Umbrien und in die Marken abgegangen.

**Paris**, 22. Juni. Das Bulletin des heutigen „Moniteur“ meldet die definitive Ernennung Daub Esendi's zum Gouverneur des Libanon-Gebirges, wohin derselbe in den ersten Tagen der nächsten Woche abgehen werde.

An der Börse ist die Stimmung für Termin-Geschäfte sehr matt. Aus Rom wird gemeldet, daß der Gesundheitszustand Sr. Heiligkeit des Papstes sich noch nicht gebessert habe und zu Befürchtungen Anlaß gebe.

**Turin**, 24. Juni. Aus Messina vom 23. d. M. wird berichtet: 120 Bourbonisten, welche in der Nähe von Syrakus landeten, wurden von den Truppen eingeschlossen und gefangen. 23 derselben wurden hingerichtet. Sonst herrscht Ruhe. In der Kammer Sitzung vom 22. schlug Crispi vor, die Nationalbewaffnung auf Sizilien nicht auszudehnen, weil dort die öffentliche Sicherheit nicht hergestellt ist. Virio weist nach, daß keine Erhebung in Massen durch dieses Gesetz decretirt wird, und die Wahl der mobilen Nationalgarde durch vorhergehende Artikel mehr als sicher gestellt ist. Crispi's Vorschlag wurde zurückgewiesen. Die Nationalgarde wird in Infanterie-Bataillons zu 600 bis 650 Mann gebildet. Sobald das Gesetz veröffentlicht ist, wird unverzüglich zur Errichtung der Cadres von 220 Bataillons, geschritten. Petrucci schlägt 500 Bataillone vor, um keine französische Allianz nöthig zu haben. Minghetti verwirft vorderhand diese äußerste Maßregel, welche nur im Falle der Noth zu rechtfertigen wäre. Virio schlägt 380 Bataillone vor. Es bleibt jedoch bei 220.

**Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien**

vom 25. Juni 1861.

5% Metalliques	68.15
5% National-Anlehen	79.75
Bankactien	750.—
Creditactien	174.20

**Wechsel-Cours.**

Silber	136.75
London	137.25
Dukaten	6.57

**Wiener Börse vom 24. Juni 1861.**

Staatsfonds.	Geld	Waare	5pCt. Dampfschiff	Geld	Waare	Geld	Waare
5pct. österr. Währung	60.75	61.—	5pCt. Westbahn	97.75	98.25	Ofner	40 fl. 36.50
5 „ National	79.70	79.80	5 „ Staatsbahn à 275 Francs	96.75	97.25	Fürst Windischgr.	20 „ 22.50
5 „ Lit. B.	96.—	98.—	5pCt. Südbahn	141.—	141.50	Graf Waldstein	20 „ 26.—
5 „ Lomb.-venet.	111.—	112.—	Pfandbriefe 12monatl.	136.50	137.—	Graf Keglevich	10 „ 14.50
5 „ venet. Anl.	89.50	90.—	<b>Industrie-Actien</b>	99.25	99.75	<b>Wechsel (3 Monat).</b>	
5 „ Metalliques	68.40	68.60	4 1/2pct.	59.—	59.—	Amsterdam 100 fl. hol.	116.— 116.50
4 1/2pct.	68.75	69.—	Creditactien	174.—	174.20	Augsburg 100 fl. südd.	116.50 116.75
4pct.	51.50	52.—	Bankactien	746.—	748.—	Frankfurt 100 fl. südd.	116.75 116.—
3 „	38.50	39.—	Escomptactien	580.—	582.—	Hamburg 100 M. B.	102.75 103.—
2 1/2pct.	35.—	36.—	Lloyd	215.—	220.—	London 10 L. St.	138.— 138.—
2 1/2 „ Banco	40.—	42.—	dto. neue Emission	—	—	Mailand	—
Lose von 1839	115.—	115.50	Donau-Dampfschiff	426.—	428.—	Paris 100 Francs	54.40 54.50
Lose von 1854	92.25	92.50	Pester Kettenbrücke	398.—	400.—	<b>31 Tage Sicht.</b>	
Lose von 1860	84.50	84.70	Wiener Dampfmühl	365.—	370.—	Bukurest 100 wall. P.	—
dto. 5stel Absch.	88.75	89.—	Nordbahn	195.20	195.40	<b>Comptanten.</b>	
5pct. Steueranleihe	85.—	85.25	Staatsbahn	274.—	275.—	Kronen	19.— 19.—
Mail. Como-Rentensch.	16.25	16.50	Südbahn	218.—	220.—	Münz-Dukaten	6.56 6.58
<b>Grundentl. Oblig.</b>			Pardubitz-Reichenb.	118.—	118.50	Rand-Dukaten	6.55 6.57
niederösterreichische	89.50	90.—	Westbahn	170.—	170.50	Napoleonsdor	10.96 10.98
oberösterreichische	89.50	90.—	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.—	—	Souverainsdor	19.15 19.15
böhmische	91.—	91.50	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin.	148.—	148.50	Russische Imperials	11.26 11.28
mährische	86.—	87.—	Gratz-Köfacher	126.—	128.—	Preuss. Friedrichsdor	11.65 11.70
steirische	87.—	88.—	Brünn-Rossitzer	—	200.—	Engl. Souverains	13.85 13.90
krainische	89.50	89.90	<b>Lose.</b>			Preuss. Cassenanw.	2.6 1/2 2.7
ungarische	68.—	69.—	Credit	100 fl. 117.50	117.75	Silber	136.75 137.—
Tem. Crot. Slav.	67.50	68.75	Dampfschiff	100 „ 101.—	101.50		
siebenbürgische	64.50	65.—	Triester	100 „ 124.50	125.50		
galizische	66.75	67.25	Fürst Eszterházy	40 „ 94.—	95.—	Wechseldiscompt	5 1/2
Bukowina	63.50	64.25	„ Salm	40 „ 38.—	38.50	Bankdiscompt für Wechsel	5
<b>Prioritäts-Oblig.</b>			„ Pálffy	40 „ 37.25	37.75	„ Zinsen	5 1/2
5pCt. Lloyd	82.—	84.—	„ Clary	40 „ 35.50	36.—	5pCt. National-Coupon	136.25—136.75
5 „ Nordbahn	97.50	98.—	Graf St. Genois	40 „ 37.50	38.—		
5 „ Gloggnitzer	80.—	81.—					

Im vorgezogenen Abendgeschäft war die flauere Stimmung vorwaltend; Kreditactien wurden von 176.20—175.90. Nordbahnactien von 195.90—195.50 gemacht. Schluß: Kreditactien 176.10, Nordbahnactien 195.70, National 80.70. Die Rente kam um 15 C. niedriger.

Im heutigen Morgengeschäft eröffneten Kreditactien mit 176.10 und wurden 174.40 gemacht, schlossen 174.40, Nordbahn eröffneten mit 195.60 und wurden 195.50 und 195.70 gemacht, schlossen 195.80. National 80.10—20.

Die Börse war nach beiden Richtungen nicht günstig gestimmt. Valuten vertheuerten sich um ein ganzes Percent, schlossen jedoch nur 1/2—3/4 pCt. theurer als vorgestern. Effecten waren mit wenigen Ausnahmen durchgängig sehr flau und sind namentlich Nationalanlehen, 5perc. Metalliques, Bankactien, siebenb. und bukowinaer Grundentlastungsoobligationen, West-, Pardubiger- und Kreditactien erheblich zurückgegangen. Auch Steueranleihe, Lloyd- und Donaudampfschiffactien niedriger. Nordbahnactien verhältnißmäßig besser behauptet. Das eingegangene Turiner Telegramm äuferte keine Wirkung.

(Werth. G.-B.)

Arlejtési hirdetmény.

A tek. es. k. pénzügyi igazgatóságának e f. év június 10-én 7612. sz. a. rendelvénye kö-

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Kőműves-munkáért anyagokkal együtt', 'Ács-munkáért', 'Asztalos munkáért', 'Lakatos- és bádogos-munkáért összesen', 'Üveges-munkáért'.

Az ezen munkákra vállalkozni kívánó építész urak a fent kitett nap reggeli 9 órára, 10 száztóli bánompénzzel ellátva, a pécskai uradalmi irodába megjelenni ezennel illendően meghivatnak.

Pécska június 24-én 1861. Farkas József, k. urad. mérnök.

Hirdetmény.

Czabó István bírói árverésen 2802 ft-ért a. ért. eladott tavaszutcai 7. számú házának vételára f. é. JULIUS 1-sején, d. e. 9 órakor, a városi telekhivatalban a törvényes elsőbbség szerint fogván felosztani, mire is a jelzalogos hitelezők azon megjegyzéssel hivatalosak, miszerint elmaradásuk okozta káros következményeket önmaguknak tulajdonítsák.

Arad június 24-én 1861. Szekulics János, kiküldött tanácsnok.

1213. (566-1,3) 1861

Hirdetmény.

A ménesi kir. kincstári tisztartói hivatal részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint az alább megnevezett uradalmi földek és uri jogok 1861. évi november hó első napjától kezdve 3 vagy 6 évre leendő bérbenadásra tekintetében felsőbb jóváhagyás fenntartásával nyilvános árverések fognak tartatni, és pedig

- haszonbérben adatnak: A) f. évi július hó 2-án, délelőtti órákban Paulison az ottani tisztartói hivatal irodájában a) egy uradalmi külső állomány a kovaszleci határban. b) 349201. hold szántóföld a zimándi pusztán. c) 8 hold szántóföld ugyanott. d) 4 hold szántóföld a szabadhelyi határban. e) Kötörési jog Ménes, Paulis, Radna s Solymosi határokonban. f) Két uradalmi patakmalom Musztesden. B) F. évi július 5-én Szt. Annán az ottani uradalmi kastélyban: g) Az italmérsi jog Uj- és Ó-Szt. Annán. h) 3 hold szántóföld a harkályi erdő közelében.

Érteni szándékozók jelen illendő meghívás folytán 10 száztóli bánompénzzel s az uradalom kellő biztosíthatóságát igazoló teljes hiteleségi okmányokkal ellátva, a fent kitett nap s helyeken megjelenni sziveskedjenek. Az árverési feltételek az alélirt hivatalnál bármikor betekinthetők. Paulis június 10-én 1861.

Ménesi kir. kincst. tisztartói hivatal. Kundmachung.

Von Seite des Méneser Domänenamtes wird hiemit kundgemacht, daß wegen der vom 1. November 1861 auf drei oder auch auf 6 Jahre einzuleitenden Verpachtung der nachbenannten kaiserlich-herrschastlichen Grundstücke, als auch Regal-Beneficien, mit Vorbehalt der höheren Genehmigung öffentliche Auktationen abgehalten werden, u. z.

- A) Am 2. Juli 1. Z. in den Vormittagsstunden zu Paulis, in der dortigen Verwalteramts-Kanzlei, kommen zur Verpachtung: a) Eine herrschastliche Cession im Kovaszlecer Gutter. b) 349201... 300 Zimänder Ackergründe. c) 8 300 Zimänder Ackergründe. d) 4 300 Ackergründe im Szababhelyer Hötter. e) Steinbruchgerechtigkeit in Paulis, Ménes, Radna und im Solymoser Hötter. f) Zwei herrschastliche Bachmühlen in Mustesd. B) Am 5. Juli 1861 in Szt. Anna ebenfalls in den Vormittagsstunden: g) Schankrecht und die pachtweise Benutzung zweier herrschastlicher Wirtschaften in Neu- und Alt-Szt. Anna. h) 3 300 herrsch. Ackergründe in der Nähe des Hartfölyer Waldes.

Pachtstücke werden hiemit gesiemend eingeladen mit dem 10pers. Kengelte und mit den die Kantionsleistungsfähigkeit erweisenden rechtsträftigen Urkunden versehen, an den obbestimmten Tagen und Orten sich gefälligst einzufinden zu wollen. Die Auktations-Bedingnisse liegen in der Verwalteramts-Kanzlei zu Paulis zur beliebigen Einsicht vor. Paulis am 10. Juni 1861. K. f. Méneser Verwalteramt.

Deffentlicher Dank.

Der Gefertigte fühlt sich verpflichtet allen jenen Menschenfreunden, welche zur Löschung des am 20. d. M. in seinem Hotel ausgebrochenen Feuers hilfreich Hand anlegten, namentlich aber seinen Herren Mitbürgern für ihre taktvolle, mit Lebensgefahr verbundene aufopfernde Hilfeleistung, dann dem k. k. Militär für die unermüdete Anstrengung und bewunderungswürdige Ausdauer, wodurch dem Brande Einhalt geschah und bloß der Heuboden abbrannte, seinen wärmsten Dank auszudrücken.

Gleichzeitig hat er die Ehre dem P. T. Publicum anzuzeigen, daß durch die glückliche Löschung des Feuers schon Tags darauf er in der Lage war alle seine Passagier-Zimmer in den vorigen Stand herzustellen daß so wie früher für jedmöglichen Komfort der P. T. Herren Reisenden gesorgt, daß sein Geschäft in ununterbrochenem vollem Betriebe ist und daß alle jene ihm zur Kenntniß gekommenen Gerüchte, daß das Hotel zum Trompeter gänzlich niedergebrannt und kein einziges Zimmer zu benützen sei, nur aus Neid und Böswilligkeit ausgestreut worden sein konnten.

Temesvár den 23 Juni 1861. Johann Klammer, (571-1) Gasthof-Pächter „zum Trompeter“.

Hirdetmény.

Kir. szab. Vinga városa részéről közzététetik, miszerint ezen város határához tartozó marosfolyó-partján 14 db. védéptmény elkészítéséhez nagyobb mennyiségű faezölöpök és veszőkötegek (Faschinen) szükségesek, és erre nézve szállítási arlejtési határidőül f. 1861. évi JULIUS hó 4. napjának d. e. órái a helybeli városház terében tüzetvén ki, arra a szállítani kívánók azzal hivatalnak meg, hogy azon alkalommal 100 ft. bánompénzt letenni tartozandnak.

Kelt Vingin 1861. június 14-én tartott közgyűlésből. Ratsov Domonkos, (569-1,2) főbíró.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 36. innere Stadt Scheide-Gasse nächst der Wald-Gasse, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. — Näheres bei der Hauseigenthümerin Aloisia Wagner in der Kirchen-Gasse im Novátschen Hause zu erfragen. — (574-1,3)

Arverési hirdetés.

Az aradi e. b. váltótörvénysek f. é. 319. sz. végzése folytán közhírré tétetik, miszerint Kutuba Mihálynak Pap János szőlősi g. n. e. lelkész és neje Horga Anticza elleni 1522 ft. 50 kr. s járulékait tevő váltókövetelése erejéig nevezett panaszlottak Parkotán telekkönyv 258. sz. a. fekvő s végrehajtásilag 15,140 ft-ig; Szöllősen szinte 258. sz. a. fekvő 1400 ft-ra becsült házaik, telkeik, 2/3 földjeik és 1/2 catastr. holdnyi szőlőjük törvényeink értelmében bírói árverés útján eladatni fognak. Az ezen fekvőségekre Pankotán a városházánál tartandó árverés első határnapján f. é. JULIUS 20-án, szükség esetében pedig, a mennyiben ezen a becsár meg nem ígértetnék, másodikkal, melyen a fekvőségek becsáron alu. is eladatnak, f. é. AUGUSZTUS 22-ik napja, mindenkor reggeli 19 órára tüzetett ki, megjegyezvén, hogy ezen fekvőségekre jelzaloggal bírói hitelezők jelzalogukat alulirt végrehajtónál az eladásig bejelentésük, különben magoknak tulajdonítsák, ha a vételár hozzájárultok nélkül fog fölosztatni.

Egyébiránt az árverés több feltételei alulirtál Galsán, valamint Náray Imre selp. ügyvédnél Aradon uriateza 6. sz. a. megtekinthetők. Galsa június 20-án 1861.

Sánka Lajos, Arad megye főszolgabírája.

Am 1. Juli

erfolgt die Ziehung der so beliebten

CREDIT-LOSE

mit Treffern von

fl. 250,000, 40,000, 20,000, 4000 etc.

Lose hierzu sind sowohl gegen Baarzahlung, als auch gegen Angabe von 3 fl. 50 kr. zu bekommen bei

Ch. Wallfisch & Söhne

Auswärtige Aufträge werden per Post prompt effectuirt.

Einladung zur Pränumeration

auf das politisch-belletristische Journal:

Der

„UNGAR.“

Dieses Journal wird fortjahren jene Leser zu befriedigen, welche man nicht nur in einer bestimmten Schichte der Bevölkerung unseres Vaterlandes, sondern in allen Klassen manenhaft antrifft, wo man den Wunsch hegt, sich über die öffentlichen Zustände zu unterrichten; ohne von der Nähe geplagt zu werden, sich täglich durch einen überflüssigen Wust von Artiteln und Mittheilungen durchzuwinden. So wird der „Unger“ bei einer selbstständigen Besprechung und Behandlung der Tagesfragen jener gediegenen Pränanz sich befleißigen, wodurch die Form nicht aufhören wird, eine bequeme, gefällige und in allen Kreisen ansprechende zu sein.

Ein hübtiger Leitartikel, eine kurze Tageschau beleuchtet die jedesmalige politische Konstellation; Unparteilichkeit, das Wohl des Landes, der Kulturfortschritt im Staate überhaupt, sind Mittel und Ziel unseres Wollens. Neben den vaterländischen Angelegenheiten wird natürlich die Kritik der allgemeinen Tagesgeschichte die größte Würdigung erfahren. Dazu kommt in reicher Abwechslung eine bunte Fülle von Tagesnotizen, Vermischtes u. s. w. Das Feuilleton wird Arbeiten im Romantische bringen, welche das spannendste Interesse unserer Leser und schönen Lesrinen erwecken sollen.

Die Pränumerations-Bedingnisse sind:

In Pest-Ofen (ins Haus gesendet): Mit täglicher Postverfendung: Halbjährig (1. Juli-31. December 1861) 6 fl. Halbjährig 8 fl. Vierteljährig (1. Juli-30. September 1861) 3 fl. Vierteljährig 4 fl.

Expedition des „Ungar“

in Pest, (Watznergasse Nr. 9, 1 St.)

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 2 in der Lamngasse ist unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Hause beim Eigenthümer. (473-9,10)

Anlirtnak van szerencsje a t. cz. szülök és gyámmokokkal tudatni, hogy mai naptól fogva a testgyakorlatbani oktatás kívánatra reggeli 6 óratól fogva is adatik. — Arad, Junius 26. 1861.

Mayer József,

a testgyakorlati és kisedzőv-intézet tulajdonosa. Keresztuteza 25. sz.

Der Gefertigte beehrt sich den pl. t. Eltern und Vormündern zur geneigten Kenntniß zu bringen, daß vom heutigen Tage angefangen der Turnunterricht auch von 6 Uhr Früh angefangen erteilt wird. Arad 26. Juni 1861.

Josef Mayer,

Inhaber der Turn- und Kinderbewahranstalt. Kreuzgasse Nr. 25. (575-1,3)

Arverési hirdetmény.

Szabad kir. Arad város tszéke f. é. 88. sz. a. kelt határozata folytán közhírré teszem: miként Klein Ferencz részére 52 ft. 50 kr. és járulkaiba elmarasztalt Csobán Mihálytól bíróilag lef glatt s 100 ft-ra becsült bórös kocsi f. é. JUNIUS 26-án, d. e. 9 órakor, a városház udvarában tartandó bírói árverés útján kész pénzért el fog adatni. Arad június 20. 1861.

Szekulics János s. k., végrehajtó tanácsnok.

Zur Beachtung.

Ein gebildeter, streng rechtlicher Mann, geborener Ungar, welcher mit Ehren den Dienst als k. k. Offizier quittirte, durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse aber sich gedrängt sieht, auch seine bisherige Stellung als Beamter eines k. k. Steueramtes aufzugeben, sucht eine seinen Fähigkeiten entsprechende Anstellung. Derselbe spricht ungarisch, deutsch und romanisch und würde, wenn es verlangt werden sollte, auch zum Erlage einer Kaution oder mit einer entsprechenden Einlage an einem soliden geschäftlichen Unternehmen sich zu betheiligen bereit sein. Hierauf Reflectirende wollen sich brieflich oder mündlich an den Herausgeber dieses Blattes wenden, welcher bereitwilligt jede wünschenswerthe Auskunft erteilen wird. (1,3)

S. Goldscheider.

Das ganze Schankrecht

sammt Gebäuden im Orte Silinghia ist vom 1. November l. J. an in Pacht zu geben. — Näheres bei dem Gefertigten. (573-1,3)

Adam Desző.